

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 204.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 195.

Freitag den 22. August 1890.

VIII. Jahrg.

## Die Fleischvertheuerung.

Die vom Deutschfreisinn in agitatorischer Weise unter das Volk gebrachte Behauptung, daß die Viehzüchter allein die Schuld daran trügen, daß die Fleischpreise sich im Laufe eines Jahres so bedeutend gesteigert haben, kann wohl zur Zeit als selbst im demokratischen Lager abgethan gelten. Beträgt doch der Zoll für lebendes Schlachtvieh nur 7 1/2 Pfg. pro Kilo, während die Fleischpreise durchschnittlich um 50 bis 60 Pfg. pro Kilo gestiegen sind. Aber auch die weiter von der Demokratie ins Treffen geführte Behauptung, daß die Schweinesperre, die zu den „hohen“ Zöllen noch hinzugekommen sei, die Fleischnoth habe herbeiführen helfen, ist in diesem Umfange nicht richtig; denn trotz der in den letzten Monaten gewährten vielfachen Einfuhr-erleichterungen ist gerade in den deutschen Grenzdistrikten, beispielsweise in Oberschlesien und hier an der russischen Grenze, das Fleisch nicht billiger, sondern noch theurer geworden. Daß bei der immer fühlbarer werdenden Fleischvertheuerung der dem Wucher gleiche Geschäftsbetrieb der Zwischenhändler eine große Rolle spielt, ist vielfach unumwiderleglich nachgewiesen; die Gründe des gegenwärtigen Schlachtviehmangels aber liegen, wie ebenfalls oft genug betont ist, hauptsächlich in der üblen Lage der Landwirthe, die theils der zur Viehzucht nöthigen billigeren Arbeitskräfte entbehren, theils aber auch wegen ihrer gedrückten Allgemeinlage gezwungen waren, ihren Betrieb nach dieser Richtung einzuschränken. Der Viehzoll ist zum Schutz der Landwirtschaft einmal nicht rechtzeitig genug, dann aber auch nicht hoch genug eingeführt. Hätte sich für die Landwirthe die Viehzucht lohrender erwiesen, so würde Fleischmangel nicht eingetreten sein, und das Fleisch hätte zwar einigermaßen höhere Preise, bei denen auch die Landwirtschaft zu bestehen vermag, gebracht, aber eine Theuerung, wie die gegenwärtige, wäre nicht eingetreten. Durch die Presse geht jetzt ein von uns bereits in gestriger Nr. mitgetheilte Artikel des Direktors des Berliner städtischen Schlacht- und Viehhofes, des Dekonomierathes Hausburg, der die Gründe der Fleischvertheuerung erörtert. Gerade dieser Artikel, der hauptsächlich in der Tendenz abgefaßt ist, eine Widerlegung der „Fabel“ von dem Fleischwucher der Händler zu liefern, giebt uns schätzbare Beweise dafür, daß ein ausreichender Schutz der Landwirtschaft geboten und erstes Erforderniß ist, wenn der Fleischnoth mit dauernder Wirkung gesteuert werden soll. Als die Nachricht durch die Blätter ging, daß die bayerische Regierung eine Erhebung über die Ursachen der Fleischtheuerung veranlaßt habe, erklärten freisinnige Blätter diese Erhebung für überflüssig, denn es sei ja klar, daß die Zölle und die im Interesse des Großgrundbesitzes verfügbaren Viehsperren die Theuerung herbeiführen hätten. Herr Hausburg, dessen Sachverständnis nicht anzuzweifeln ist und den man auch nicht agrarischer Regungen bezichtigen kann, ist anderer Meinung. Er findet die Hauptursache in dem Umstande, daß die Kindvieh- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preussischen Ostseeprovinzen, unter den letztjährigen höchst dürftigen Futterernten erheblich gelitten hat. Daß die Viehsperren unter diesen Umständen zur Vertheuerung der Fleischpreise noch beigetragen haben, ist klar. Aber wir standen damit unter der Wirkung einer force majeure. Herr Hausburg ist freilich der Meinung, daß durch geeignete Vorkehrungen an der Grenze die

Vertheuerung der Viehsperren in unsere Grenzdistrikte verhindert werden könnte. In dieser Beziehung steht seiner Autorität aber die Autorität hervorragender Viehärzte gegenüber. Die Viehzüchter können schon deshalb keinen Einfluß geübt haben, weil ja die Grenzen durch die Sperre hermetisch abgeschlossen waren. Es könnten nur die Fleischzölle in Frage kommen, denen Herr Hausburg allerdings einiges Gewicht beimißt. Er sagt u. a.: „Die Konkurrenz mit Schweinefleisch ist bei 10 Pfg. Zoll pro Pfund dem Auslande geradezu unmöglich.“ Mit dieser Sage wird anerkannt, daß das Ausland den Zoll trage, was von freihändlerischer Seite immer bestritten wurde. Aber ist dem Ausland bei diesem Zollsaß wirklich die Konkurrenz unmöglich? Ausländisches Schweinefleisch ist zu Zeiten hereingekommen, da wir in Deutschland nach Herrn Hausburg viel zu niedrige Schweinepreise hatten, welche das Mastfutter schwer bezahlt machten. Damals konnte das Ausland konkurriren, und heute, wo für das Fleisch in Deutschland so hohe Preise erzielt werden, sollte es nicht konkurriren können. Der Vorwurf, welchen Herr Hausburg unserer Landwirtschaft damit macht, indem er ausführt, „man wirtschaftete kaufmännisch und suchte wie ein Fabrikant den schnell wechselnden Handelskonjunkturen zu folgen; um das Kapital schneller umzusetzen, züchte man den bewährten Viehstamm nicht weiter, sondern man deckte den Bedarf an Magervieh durch Kauf“ — dieser Vorwurf muß in den Augen des Deutschfreisinn als Lob gelten. Die freisinnigen landwirtschaftlichen Autoritäten betrachten ja den „kaufmännischen“ Betrieb der Landwirtschaft geradezu als Idealzustand und haben dem Landwirth oft genug empfohlen, immer sein Augenmerk auf die „Konjunktur“, auf die im Augenblick lohnendste Produktion und Verwerthung zu richten — nun mögen sie sich belehren lassen, daß diese Grundfänge für die Landwirtschaft verwerblich und auch für die Gesamtheit nicht ersprießlich sind.

## Politische Tageschau.

Eine Novelle zum Militärpensionsgesetz ist nach Angaben des Kriegsministers Verdy du Vernois für die nächste Reichstagsession ausgearbeitet worden. Durch diese Novelle soll die Bestimmung abgeändert werden, daß die Militärpension inaktiver Offiziere in dem Maße sich verkürzt, wie bei einer Civilanstellung Pension und Gehalt zusammen das letzte Dienst-einkommen des Offiziers überschreiten. In Zukunft soll ein Abzug von der Pension nur dann eintreten, wenn der betreffende inaktive und wiederangestellte Offizier ein Gesamteinkommen aus seiner Pension und seiner neuen Stelle von mehr als 6000 Mark jährlich bezieht.

Der Abgeordnete Bebel vertheidigt in einem sehr langen Artikel des heutigen „Volksblatts“ den Organisationsentwurf der sozialdemokratischen Fraktion. Er sucht in langathmiger Weise die Einwände, daß die Fraktion die kontrollirenden Funktionen ausübt, und betreffs der Art der Vertretung der Parteigenossen auf dem Parteitage, zu widerlegen. Daß nach dem Entwurf das platte Land mehr als die großen Städte und Industriebezirke vertreten sein werden, ist wohlbedachte Absicht. Als „durchschlagenden Grund, der es sogar wünschbar machte, daß gerade das platte Land recht stark auf dem Parteitage vertreten

wäre,“ giebt er an: „Das ist die Nothwendigkeit, die Agitation aus den Städten auf das platte Land hinauszutragen. Eine starke Vertretung des platten Landes auf einem Parteitage betrachte ich nicht bloß als ein ausgezeichnetes Agitationsmittel, sondern als das ausgezeichnetste, das sich denken läßt, und weit entfernt, die Vertretung des platten Landes zu erschweren, sollte die Partei in wohlverstandener Interesse sie erleichtern, indem sie den schwachen Wahlkreisen Mittel für ihre direkte Vertretung zur Verfügung stellt. Das wäre die einzig richtige Politik für eine Partei wie die unsere.“ Die Sozialdemokraten meinen also die großen Städte schon in ihrem Besitze zu haben; es sei jetzt nothwendig, auf dem platten Lande zu agitiren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach dem 1. Oktober diese Agitation energisch in Angriff genommen werden wird. Da ist es nun Sache der staatserhaltenden Parteien und besonders der konservativen, durch eine rechtzeitige und unermüdete Gegenagitation die Arbeit der Sozialdemokraten zu Schanden zu machen.

Die sozialdemokratische Versammlung, in der Singer sprechen wollte, ist deshalb verboten worden, weil es zweifelhaft ist, ob die Immunität des Abgeordneten Herrn Singer auch seine Anwesenheit in Berlin während der Vertagung des Reichstags gestattet. (Singer ist bekanntlich aus Berlin ausgewiesen.) — Ueber das von Singer angekündigte Thema soll nächste Woche in einer Versammlung Bebel sprechen, der nicht aus Berlin ausgewiesen ist.

Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Staatssekretär von Giers wurde sofort nach seinem Eintreffen in Narva zu einem Vortrage beim Zaren befohlen. Am Abend des 17. August konferirten Herr von Giers und der Reichskanzler von Caprivi dreiviertel Stunden miteinander.

Dr. Peters Ankunft in Berlin erfolgt am 23. d. Mts. mittags. Die Mitglieder des Ausschusses des Emin Pascha-Komitees werden ihm bis zur nächsten Station entgegenfahren. Die ursprünglich auf den 23. d. Mts. anberaumte Sitzung des Emin Pascha-Komitees, sowie das daran sich anschließende Festmahl zu Ehren von Dr. Peters und Genossen sind auf Montag den 25. verschoben. Die Sitzung wird an diesem Tage um 4 Uhr im Kaiserhof stattfinden. Die Tagesordnung lautet: 1) Begrüßung des Herrn Dr. Peters und Entgegennahme seiner mündlichen Berichterstattung. 2) Beschlußfassung über die Entlassung des geschäftsführenden Ausschusses und eventuelle Auflösung des Komitees. — An die Sitzung wird sich um 8 Uhr, ebenfalls in den Räumen des Kaiserhofs, das Festmahl anschließen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse im süd-westafrikanischen Schutzgebiet. Danach bestimmt der kaiserliche Kommissar mit Genehmigung des Reichskanzlers, in wie weit Eingeborene der deutschen Gerichtsbarkeit zu unterstellen sind. Als Berufungs- und Beschwerdegericht wird eine Gerichtsbehörde zweiter Instanz am Sitze des kaiserlichen Kommissars errichtet. Die Todesstrafe ist durch Erschießen oder Erhängen zu vollstrecken. Die Verordnung tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Präsident Carnot hielt in La Rochelle Dienstag Abend bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Banket eine Rede, in

## Gefühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das alles ist bereits geschehen,“ erwiderte der Richter mit schärferer Betonung. „Der Junge hat sich bei mir gemeldet, er will den Brief auf der Straße von einem Herrn erhalten haben, den er genau so beschreibt, wie der Wucherer Ramau ihn beschrieben hat. Heller Paletot, runder Hut, goldene Brille und blonder Bart, das volle Gesicht konnte er nicht sehen, weil der Hut tief in die Stirn gedrückt und der Kragen des Paletots emporgeschlagen war. Dieser Herr befahl ihm, im Gerichtsgebäude sich nach dem Notar Dumont zu erkundigen, ihm den Brief zu übergeben und sich alsdann sofort zu entfernen. Würde er festgehalten und eine Frage an ihn gerichtet, so sollte er antworten, eine Dame habe ihm den Brief gegeben, weiter wisse er nichts. Da der Bursche einen namhaften Botenlohn empfangen hatte, so forschte er nicht weiter, ihm konnte ja überhaupt die Geschichte sehr gleichgültig sein. Der Brief selbst ist nicht gefunden worden, hat der Notar ihn nicht vernichtet, was zweifelhaft ist, so wird der Mörder ihn zurückgenommen haben. Ebenso wenig ist von den Gegenständen, die dem Ermordeten geraubt wurden, etwas entdeckt worden.“

„Und was giebt Ihnen die Ueberzeugung, daß hier ein Raubmord und kein Raubmord vorliegt?“ fragte Herbert mit wachsendem Grolle. „Der Notar führte vielleicht eine namhafte Geldsumme bei sich, dem Verbrecher kann das bekannt gewesen sein.“

„Die Resultate meiner Nachforschungen beweisen mir, daß meine Anschauung die richtige ist. Und nun genug davon! Sie wissen, wo Ihr Bruder ist, leugnen Sie nicht, wir haben die Beweise, daß Sie mit ihm in Korrespondenz stehen.“

„Und wenn es der Fall wäre?“ erwiderte Herbert, das Haupt trotzig erhebend. „Kann das Gesetz mich verpflichten, den

Bruder zu verrathen? Im Gegentheil, ich als Bruder bin berechtigt, jede Auskunft über ihn, jede Aussage gegen ihn zu verweigern.“

„Allerdings, aber wenn Sie von diesem Rechte Gebrauch machen, so beweisen Sie dadurch auch, daß Sie von der Schuld Ihres Bruders überzeugt sind.“

„Keineswegs, ich will ihn nur vor einem Justizmord beschützen!“

„Damit kommen Sie nicht durch, bester Herr! Wäre Ihr Bruder schuldblos, so hätte er keine Veranlassung gehabt, die Flucht zu ergreifen, er würde dann wohl freiwillig sich stellen, um seine Unschuld zu beweisen.“

„Wie die Dinge augenblicklich liegen, sehe ich keine Möglichkeit für ihn, diesen Beweis überzeugend zu führen,“ sagte Herbert, der die Brauen finster zusammengezogen hatte, „seinen Beteuerungen würden Sie keinen Glauben schenken, die Beweise, die Sie gefunden zu haben glauben, genügen Ihnen.“

„Ja, sie genügen mir,“ fiel der Richter ihm abermals ins Wort, indem er sich rasch erhob. „Ich frage Sie noch einmal, wollen Sie mir den Aufenthalt Ihres Bruders nicht nennen?“

„Nein, nicht eher, bis dieser Verdacht, der ihn vernichten muß, von ihm genommen ist,“ antwortete Herbert entschlossen.

„Sie machen sich dadurch der Mithschuld verdächtig, bedenken Sie das wohl!“

In den Augen Herberts blitzte es zornig auf, auch er sprang jetzt von seinem Sitz empor.

„Wie können Sie mir das sagen?“ rief er, „ich habe nicht einmal jene Wechselgeschichte gebilligt.“

„Aber als sie einmal geschehen war, rechneten auch Sie mit den gegebenen Faktoren, leugnen Sie das nicht. Sie sind gesehen und erkannt worden, als Sie Ihren Bruder zum Bahnhof begleiteten, mir gegenüber behaupteten Sie am nächsten Morgen, er sei mit dem Frühzuge nach Deutschland abgereist, aber er fuhr schon mit dem Zuge um Mitternacht nach Frankreich. Wollen Sie auch das leugnen?“

„Nein; nachdem Sie die Wahrheit erforscht haben, gebe ich sie zu; daß ich sie bis dahin verschwiegen, kann mir niemand verargen.“

„Das Gericht aber darf nicht dulden, daß Sie durch Verdunkelung der Thatfachen die Untersuchung erschweren und die Verfolgung des Verbrechers illusorisch machen,“ erwiderte der Richter scharf. „Sie benachrichtigen ihn von allem, was hier geschieht; glauben wir, endlich sein Versteck gefunden zu haben, so weisen Sie ihn an, ein neues zu suchen, das allein genügt schon, Ihre Verhaftung nothwendig zu machen, wenn Sie sich nicht durch aufrichtiges Bekennen der Wahrheit derselben entziehen wollen.“

„Sie wollen meinen Bruder verhaften?“ rief Vera bestürzt. „Dazu haben Sie kein Recht, auf ihm ruht nicht der Schatten einer Schuld.“

„Er kann die Wahrheit dieser Behauptung nur dadurch beweisen, daß er mir den Schuldigen überliefert,“ antwortete der Richter.

„Wenn Sie selbst einen Bruder hätten, der Ihnen theuer wäre, würden Sie diese Forderung nicht an mich stellen,“ sagte Herbert, der seine Fassung rasch wiedergefunden hatte.

„So wollen Sie nicht?“

„Nein.“

„Dann muß ich Sie ersuchen, mich zu begleiten.“

„Ich muß Ihrem Befehle gehorchen,“ erwiderte Herbert, und seine bebende Stimme verrieth nun doch eine tiefere Erregung, „aber bedenken Sie wohl die Folgen dieses Befehls! Selbst wenn mein Bruder das Verbrechen begangen hätte, was ich nicht glaube, so würde doch auf mir nicht die geringste Mithschuld ruhen, denn daraus, daß ich im Glauben an seine Schuldlosigkeit seine Flucht begünstigt und seinen Aufenthalt verheimlicht habe, kann mir kein Vorwurf gemacht werden. Nichtsdestoweniger würde diese Verhaftung in den Augen der Welt auch auf mich einen dunklen Schatten werfen und Myrteer van der Drift veranlassen, meine Verlobung mit seiner Tochter zu lösen.“





# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolate.**  
Ueberall vorrätig.

## Linoleum,

glatt und bemustert,  
nur Prima-Qualität.  
Bei Abnahme von 10 Meter an 15 pCt. Rabatt.  
Stets vorrätig bei

**Philipp Elkan Nachf.**

Die Anfuhr der Gasföhren vom Bahnhof oder Uferbahn zur Gasanstalt soll für das Etatsjahr 1890/91 vergeben werden. Angebote ersuchen wir bis zum 23. August vorm. 11 Uhr im Komptoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben. Thorn den 14. August 1890.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Bachmeister a. D. Karl Meyer zu Biaste ist zum öffentlichen Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Podgorz ernannt worden. Podgorz den 11. August 1890.  
Der Amtsvorsteher.  
Kühnbaum.

**Neubau des Proviantamts zu Gnesen.**  
Die Lieferung von:  
1. 58000 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Verblendsteinen und 1100 Formsteinen,  
2. 200000 Hintermauersteinen,  
3. 78,50 cbm gelöschtem Kalk,  
4. 200 cbm Mauerwand  
zum Neubau der Garnisonbäckerei, soll getrennt im öffentlichen Verfahren vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1,50 Mark für jedes Los abschriftlich bezogen werden.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 25. August cr. vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Gnesen den 15. August 1890.  
Der Kgl. Regierungsbaumeister.  
Sorge.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 22. d. Mts. vormittags 9 Uhr  
werde ich in dem Laden des Fleischermeisters Wenneck hier selbst Seglerstraße circa 1 Centner Würst und circa 4 Centner Schmalz öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 21. August 1890.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 22. d. Mts. vormittags 11 Uhr  
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst 1 mahagani Sopha, 1 desgl. Saphatisch, 1 Spiegel und 1 Kommode öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 21. August 1890.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Freitag den 22. August cr. vormittags 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes eine größere Partie elegante Damen-, Herbst- und Wintermäntel sowie Jaquets öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Musverkauf.**  
Die Kolonial- und Material-Waarenbestände der C. Kalinowski'schen Konkursmasse sollen billig ausverkauft werden. Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.  
Gustav Fehlauer, Verwalter.

**Auktion.**  
Freitag den 22. August cr. 10 Uhr vorm. werden wir den Nachlaß der verst. Ww. Reissmüller, Gerechtftr. Nr. 108, meistbietend verkaufen. Die Erben.

**Tüchtige Klempnergesellen**  
finden per sofort dauernde Beschäftigung bei Eduard Hoehle, Klempnermeister.

Ziegelei Kaszjorek bei Thorn offerirt **Forst-, Dach- und Biberpfannen, Brunnen- und Hintermauerungsziegel.**  
Meldungen an J. Asmus in Antoniewo bei Leibitsch. Ebendorfselbst sieht trockenes Ellernholz zum Verkauf.

**Ung. Weintrauben,**  
A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Gründlichen **Violin- und Klavier-Unterricht**  
ertheilt Jendrowski, Schillerstraße 448.

**Häcksel,** ganz rein und kurz geschnitten, à Ctr. 3 Mk., empfiehlt die Dampfschneidmühle von A. Majewski.

**Manneschwäche** heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.



von 1 Mark an liefert in kürzester Frist in sauberster Ausführung die C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

**Marienburger Pferde-Lotterie.**  
Ziehung unwiderrüflich am 17. September und ev. folgende Tage.  
**2400 Gewinne W. 85875 M.**  
Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige u. 72 Reit- u. Wagenpferde, dabei fünf gesattelte etc.  
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., für Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze, Lose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.  
**Fr. Hege**  
Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
empfehlen **Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen** von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen. **Polstersachen und Dekorationen** nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portieren.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.  
Frachtfrei Thorn.

**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**  
seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.  
Erprobt von:  
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg, bei Störungen in den **Unterleibsorganen** Schwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entziehender Beschwerden; wie Kopf-schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Sittewässern, Crostern, Alkerten etc. vorzuziehen.  
**Man schütze sich beim Ankaufe**  
vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefällige Marke (Eithette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. Die Bezeichnung der ächten Schweizerpillen sind: Züger, Alosjungsarbe, Alos, Absjunt, Sitterklee, Grotian.

**Musverkauf**  
bei **A. G. Mielke & Sohn,**  
Elisabethstraße 83.  
Wb. Farin à 27 Pf., Würfelzucker und Raffinade in Broden à 32 Pf., schwarzer Thee à 2 Mk., amer. Schmalz à 36 Pf., ff. Kaffees von 1 Mk. bis 1 Mk. 40 Pf., Reis von 13 Pf. bis 35 Pf., ff. Portwein und Madeira à 2 Mk., Rothweine von 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf. pr. Fl. Die Preise für sämtliche Waaren sind herabgesetzt.  
**M. Schirmer,**  
Verwalter d. Konf. v. A. G. Mielke & Sohn.  
Anfertigung einfacher und eleganter **Damengarderoben** nach Maß bei **A. Samietz,** Berl. Modistin, Gerechtfstraße 104.

**Eine tüchtige Wirthin,**  
welche in der Küche und Milchwirtschaft, sowie mit der Viehzucht erfahren, findet sofort auf einem größeren Gute eine selbstständige dauernde Stellung.  
Offerten unter Nr. 68 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.  
**Schmiede,**  
namentlich Zuschläger, finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz.**

**Dehrling**  
mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten.  
**A. Wolf, Getreidegeschäft.**

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.**  
**Die Formulare**  
zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:  
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;  
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;  
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden  
sind vorrätig in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 204.

**Schützengarten.**  
Freitag den 22. August cr.  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borde (4. Bonn.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab 20 Pf.  
**Müller,**  
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Piederkrantz.**  
Sonntag den 24. d. Mts.  
**Ausflug nach Ottlofschin.**  
Abfahrt per Extrazug nachmittags 3 Uhr 22 Minuten vom Hauptbahnhof.  
Der Vorstand.

**Laufbursche**  
verlangt **Emil Hell.**  
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Ecker und Zubehör, vermietet zum 1. Oktober **F. Stephan.**  
1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten **Jakobsstr. 227/28.**  
1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten **Seglerstraße 138.**  
**Wagenplatz** nebst großen Schuppen zu verm. **Brombergerstr. Rob. Majewski.**  
Mitt. Markt 297 eine Wohnung, 2 Zim. u. Zub., v. 1. Okt. z. verm. **G. Tews.**  
1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermieten **F. Stephan.**

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu mieten. **Sellner, Gerechtfstraße 96.**  
**Wohnungen** nebst Zubehör und kleinem Vorgarten hat zu vermieten **A. Rux,** Schneidermeister, gegenüber dem Moderschen Kirchhof.  
Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schüb-macherstraße 421 zu vermieten.  
Wohnung v. 3 Z. u. Zub., auf Wunsch auch Pflanzl., v. Culmervorst. 60. **Wichmann.**  
In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Hoehle.**  
Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Gerberstr. 267b. Burozykowski.**  
1 H. Wohnung von 50 Thlr. ist Jakobstraße 311 vom 1. Okt. zu vermieten.  
2 schön gelegene Zimmer zu vermieten. **Rob. Majewski, Brombergerstr. 341.**  
Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**  
Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch, Elisabethstraße 263.**  
Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermieten Tuchmacherstraße 173.

Wohnung, Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist zu vermieten Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau Lindner.

**Sommertheater in Thorn.**  
**Viktoria-Garten.**  
Freitag den 22. August cr:  
Zum Benefiz für Herrn Scholz-Wehl.  
**Der Salontyroler.**  
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.  
**C. Pötter, Theaterdirektor.**

**Täglicher Kalender.**

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August . . . .	24	25	26	27	28	29	30
September . .	31	1	2	3	4	5	6
October . . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25